

das erwartete Oxim darstellt. Es ist in Alkalien leicht löslich, bildet ein äusserst zersetzliches Silbersalz und ist stickstoffhaltig. Versuche, es zu reinigen, waren erfolglos; ebensowenig gelang es, durch Mineralsäuren die Verbindung in Hydroxylamin und das entsprechende Keton zu spalten, da starke Säuren ähnlich wie auf das Inden selbst auch auf diese Verbindung verharzend wirken.

Ganz analog [wie das Inden verhält sich Methylinden gegen Amylnitrit. Dagegen ist Hydrinden weder zur Condensation mit Benzaldehyd, noch zur Reaction mit Amylnitrit befähigt. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass Cumaron, wie es seine Zusammensetzung nicht anders erwarten liess, die hier beschriebenen Reactionen des Indens nicht theilt. Man kann daher zur Gewinnung der Condensationsproducte mit gleich gutem Erfolge ein durch Cumaron stark verunreinigtes Rohinden verwenden.

Berlin, im Juni 1895.

307. J. B. Cohen und E. Ormandy: Amalgamirtes Aluminium als Reductionsmittel.

(Eingegangen am 17. Juni; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Bistrzycki.)

Im letzten Heft dieser Berichte, S. 1323, ist eine Abhandlung der Herren H. Wislicenus und L. Kaufmann über »amalgamirtes Aluminium mit Wasser als neutrales Reductionsmittel« erschienen.

Die Anwendung von Aluminiumamalgam für diesen Zweck ist schon von uns in einer Abhandlung beschrieben worden, welche im Jahre 1889 der Versammlung der British Association vorgelegt wurde und welche den Titel führte: »Metallisches Aluminium als chemisches Reagens«. Diese Mittheilung wurde in dem Bericht für das genannte Jahr, S. 550, abgedruckt.

Wir lassen einen Auszug aus dieser Abhandlung folgen:

»Wenn man Quecksilber mit dem Metall (Aluminium) kocht, so tritt keine Reaction ein; dagegen wird durch Einbringen des Metalls in die Lösung eines Quecksilbersalzes eine sehr rasche Oberflächenwirkung hervorgerufen. In wenigen Sekunden bedeckt sich die Oberfläche des Metalls mit einer anhaftenden Schicht metallischen Quecksilbers und dieses amalgamirte Aluminium bildet ein elektrolytisches Paar, welches Wasser bei gewöhnlicher Temperatur rasch zersetzt.«

Nach Besprechung der Eigenschaften des Amalgams, seines hygroskopischen Charakters, seiner Anwendung zur Darstellung reinen Wasserstoffs und zur Bestimmung von Nitraten und Nitriten bei der Wasseranalyse (die letztere Methode wurde ausführlich in den Trans-

actions of the Journal of the Chemical Society 1890, S. 811, beschrieben) fahren wir folgendermaassen fort:

»Die Reduction organischer Körper. Das Amalgam lässt sich als energisches Reductionsmittel für organische Substanzen verwenden. Es reducirt Nitrobenzol mit grosser Heftigkeit zu Anilin. Es verwandelt Säurechloride (fette und aromatische) in Oele, welche einen süssen Geruch und hohe Siedepunkte besitzen. Diese sind noch nicht eingehend studirt worden.«

Gewisse Umstände verhinderten uns, diesen Gegenstand sofort weiter zu verfolgen, im letzten Jahre wurde jedoch das Studium der Einwirkung des Aluminiumamalgams auf organische Substanzen von dem Einen von uns wieder aufgenommen mit der Absicht, die früheren Versuche weiter auszudehnen und neue Reactionen des Amalgams aufzufinden. Eine kurze Abhandlung über diesen Gegenstand befindet sich augenblicklich in den Händen der Secretäre der Londoner chemischen Gesellschaft.

Nach Rechtfertigung unseres Prioritätsanspruches werden wir uns gern mit den Autoren der oben angeführten Abhandlung in Betreff der weiteren Untersuchung über diesen Gegenstand in Verbindung setzen.

The Yorkshire College, Leeds, 14. Juni 1895.

308. L. Balbiano: Ueber die Oxydationsproducte der Camphersäure.

(Eingegangen am 21. Juni; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. F. Tiemann.)

In einer der Deutschen chemischen Gesellschaft im Juli 1894 mitgetheilten Notiz¹⁾ wies ich auf zwei neue Säuren hin, welche durch Einwirkung von Jodwasserstoff auf die durch directe Oxydation der Camphersäure mittels übermangansaurem Kali in alkalischer Lösung erhaltene Säure $C_8H_{12}O_5$ entstehen.

Obwohl die Untersuchung dieser Säuren noch nicht zum Abschluss gelangt ist, halte ich es für angemessen, die bereits gewonnenen Resultate in Kürze zu veröffentlichen, da inzwischen zwei von W. H. Bentley und Burrows²⁾ unter der Leitung von Dr. Perkin ausgeführte Arbeiten erschienen sind über gesättigte, sieben Kohlenstoffatome enthaltende Fettsäuren zum Zweck der Vergleichung derselben mit den durch Schmelzen der Camphersäure mit Kali erhaltenen Fettsäuren.

¹⁾ Diese Berichte 27, 2133.

²⁾ Journ. of the Chem. Soc. 1895, 266—509.